

## **Erfahrungsbericht ERASMUS 2018 an der Stockholm Universität**

Als die Zusage für das Auslandssemester in Stockholm kam, war ich gemischter Gefühle. Einerseits war ich fröhlich, da Stockholm von Anfang an zu meinen Wahlzielen für ein Auslandssemester gehört hatte und mein vorhergegangener A1- Anfängerkurs Schwedisch demnach nicht umsonst gewesen war. Andererseits hatte ich mich während meines bis dahin einjährigen Masterstudiums in Hannover gerade eingelebt und würde nun aus dieser neuen gern gewonnen Umgebung herausgerissen werden. Zudem war ich skeptisch eine Unterkunft zu finden, da ich bereits von der schwierigen Wohnungssituation in Stockholm gehört hatte und wusste, dass meine Erasmus Förderung vermutlich nicht einmal die Miete abdecken würde.

Nachdem ich mich vergeblich aufs Studentenwohnen am Campus beworben hatte, habe ich mich selbst vornehmlich auf Facebookseiten nach WG-Zimmern umgeschaut und viele Leute angeschrieben. Dort wurde ich letztendlich auch fündig. Meine Unterkunft für das Auslandssemester war ein Mini-Zimmer in Täby, ein Vorort von Stockholm, der leider nicht mit der U-Bahn, dafür aber mit der Pendlerbahn gut zu erreichen war. Um das gesamte Verkehrsnetz in Stockholm nutzen zu können, lohnt es sich zu Studierendenpreisen eine SL-Card zu kaufen. Nicht nur diese Bahnkarte kann man als Student\*in günstiger erwerben, sondern so gut wie alles andere auch. Ganz besonders habe ich während meines Auslandsaufenthalts den Rabatt genutzt, den es auf Kaffee und eine Kanelbullar (Zimtschnecke) gibt. Beides zusammen kostet 15 SEK, was so viel wie 1,50€ sind. So weit ich das nun beurteilen kann, ist das (neben den Studierendenpreisen fürs Ballett oder die Oper) eines der wenigen Dinge, die in Stockholm günstig sind.

Allgemein kann ich sagen, dass es mir nicht schwer gefallen ist mich in Schweden zurechtzufinden, was sicherlich damit zu tun hat, dass dort alle Menschen gutes Englisch beherrschen. Doch auch in der gesamten Organisation universitär wie auch außerhalb der Universität unterscheidet sich Schweden kaum von Deutschland. Besonders sinnvoll fand ich die Organisation der Uni-Kurse in Stockholm. Statt wie in Deutschland ein Fach über das ganze Semester verteilt zu haben und so jede Woche wieder bei Null anzufangen wenn man sich nicht in der Freizeit mit diesem Thema beschäftigt hat, entspricht ein Kurs in Stockholm eher einem Intensivkurs, der ca. 4-5 Wochen Zeit beansprucht. Während dieser Zeit finden sehr regelmäßige Vorlesungen, Seminare und Übungen zu dem jeweiligen Thema statt, die man verpflichtet ist wahrzunehmen. Zusätzlich wird verlangt, dass man die Kursliteratur sorgfältig liest. Auf diese Weise setzt man sich mit dem Inhalt der Kurse viel intensiver auseinander. Im Normalfall belegt man einen Kurs zu einer Zeit, da die Auslastung des Lernaufwandes 100% entspricht. Da ich mich im Vorfeld allerdings

nicht adäquat informiert hatte und Kurse nicht nach Dauer und Zeitpunkt, sondern ausschließlich nach meinen Interessen belegt habe, trug es sich zu, dass ich in der Zeit von September bis November konstant zwei 100%-Kurse parallel laufen hatte. Demnach habe ich tatsächlich viel Zeit in der Bibliothek verbracht, doch die Aussicht auf die Zeit danach, in der ich frei haben würde, und vor allem die unglaublich interessanten Themen, die Teil dieses Semesters in Stockholm waren, halfen mir konzentriert und ambitioniert zu bleiben. Letztendlich hat meine Kurswahl – bis auf den fortgeschrittenen Schwedisch Kurs, den ich leider abbrechen musste – prima geklappt und ich bin mit meinen Noten zufrieden.

Zu all den universitären Vorzügen gibt es in Stockholm eine ganze Hand von Kultur zu erleben. Zahlreiche Museen, Ausstellungen, Plätze, die von Hochkultur oder Subkultur geprägt sind, tolle Restaurants, Clubs und Veranstaltungen gilt es als Besucher und Bewohner zu entdecken. Leider habe ich nicht alle auf meiner Liste, die stetig wächst, geschafft. Aber ich nehme mir vor bald wieder zu kommen - am liebsten im Sommer.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich obwohl ich anfangs schweren Herzens ins Auslandssemester gestartet bin, nicht bereue es durchgezogen zu haben. Für die Erfahrungen – sprachlich, kulturell, persönlich, zwischenmenschlich und vor allem in Bezug auf die Lehre an der Universität Stockholm hat es sich gelohnt meine Komfortzone zu verlassen und für ein Semester in Stockholm zu wohnen. Ich schätze ein Auslandsaufenthalt in einem nicht so gut englisch sprechendem Land ist noch viel herausfordernder und aufregender, doch für mich war in erster Linie das Studium an der Universität Stockholm stimulierend, von dem ich Inspirationen für mein weiteres Studium und vor allem für meine kommende Masterarbeit schöpfen konnte.